

Bericht von meiner Gefangennahme im Monate November 1660

Ich hatte damals dank der gnädigen Führung meines Gottes fünf oder sechs Jahre lang ohne größere Unterbrechung das hochgelobte Evangelium von unserem Herrn Jesus Christus frei gepredigt, und ich hatte auch dank seiner hochgelobten Gnade einige Ermutigung durch den Segen, den er darauf legte. Der Teufel, dieser alte Feind der Erlösung des Menschen, nahm seine Gelegenheit wahr, das Herz seiner Vasallen wider mich zu entflammen, und dies in dem Maße, dass ich schließlich durch gerichtliche Maßnahmen der Verhaftung preisgegeben und ins Gefängnis gesetzt und überantwortet worden bin. Der Bericht hierüber lautet folgendermaßen:

I.

Am 12. Tage des gegenwärtigen November 1660 hatten einige Freunde der Gegend den Wunsch ausgesprochen, ich möge nach Samsell bei Harlington in Bedfordshire kommen und predigen. Ich versprach ihnen, zu der vorher vereinbarten Zeit, so der Herr es wolle, bei ihnen zu sein. Als der Richter (dessen Name Mr. Frances Wingate ist) hiervon hörte, stellte er deswegen eine Vollmacht aus, mich festzunehmen und ihm vorzuführen, und in der Zwischenzeit auch das Haus, in welchem die Versammlung stattfinden sollte, unter strenger Beobachtung zu halten. Geradeso, als ob wir, die wir an jenem Orte zusammenkommen wollten, irgendeine gefährliche Unternehmung zum Verderben des Landes beabsichtigten. Als jedoch der Wachtmeister hereinkam, fand er uns bloß mit unseren Bibeln in der Hand vor, bereit, das Wort Gottes zu verkündigen und zu hören; denn wir waren gerade dabei, unsere Andacht zu beginnen. Nein doch, wir hatten schon zu beten begonnen, Gott möge unser Vorhaben segnen, indem wir beabsichtigten, dass das Wort des Herrn den Anwesenden gepredigt werde. Jedoch gebot uns der Wachtmeister bei seinem Hereinkommen Einhalt, indem ich festgenommen und den Raum zu verlassen gezwungen wurde.

Wäre ich jedoch gewillt gewesen, den Feigling zu spielen, so hätte ich entwischen und seinen Händen entrinnen können. Denn als ich zu dem Haus meines Freundes gekommen war, war da ein Getuschel, ich

solle an diesem Tage festgenommen werden, denn es sei ein Haftbefehl für mich auf dem Wege. Als mein Freund dies vernahm, wurde er, da er etwas furchtsam war, unsicher, ob wir unsere Versammlung halten sollten oder nicht, und ob es nicht besser für mich sei, mich davon zu machen, damit sie mich nicht verhafteten, vor den Richter brächten und mich danach ins Gefängnis einlieferten (denn er wusste besser als ich, welch Geistes Kinder sie waren, da er unter ihnen lebte). Ich erwiderte ihm: Nein, um keinen Preis. Ich will nicht Unruhe schaffen, und ich will auch nicht, dass die Versammlung deswegen auseinandergeht. Komm, sei guten Mutes, lass uns nicht bange werden, unsere Sache ist gut, und wir brauchen uns ihrer nicht zu schämen. Gottes Wort zu predigen, das ist ein so gutes Werk, dass es uns wohl belohnt werden wird, wenn wir darum oder zu diesem Zwecke leiden. (Was nun aber meinen Freund angeht, so meine ich, dass er mehr um meinethun als für seine eigene Person in Sorge war.)

Danach ging ich in den Kerker. Als ich dort die Sache einigermaßen ernsthaft überlegte, kam mir Folgendes in den Sinn: Da ich mich bei meinem Predigen beherzt und tapfer gezeigt hatte und es – Gottes Gnade sei gelobt – zu meiner Aufgabe gemacht habe, andere zu ermutigen, so wird es sicherlich ringsum in der Gegend einen sehr üblen Eindruck machen, wenn ich jetzt davonlaufe und ausreiße. Denn was werden meine schwachen und neu bekehrten Brüder davon denken? Dass ich nicht ebenso stark im Tun bin wie in der Rede. Ich fürchtete also, ich könnte, wenn ich jetzt davonlief, wo ein Haftbefehl gegen mich auf dem Wege war, sie durch ein solches Verhalten ängstigen, standzuhalten, weil nur große Worte zu ihnen gesprochen worden wären. Außerdem dachte ich: *Es sieht so aus, als ob Gott mich in seiner Gnade dazu erwählt hätte, dem „verlorenen Haufen“ in dieser Gegend voranzugehen, d.h. der Erste zu sein, welchem um des Evangeliums willen entgegengetreten wird. Sollte ich nun fliehen, so wäre dies eine Entmutigung für die ganze Schar, die etwa noch nachfolgen soll.* Und weiterhin dachte ich: *Die Welt rundherum würde meine Feigheit als Rechtfertigung dafür nehmen, dass sie das Evangelium gelästert hat. Sie würde meinen, dass sie einen Grund gehabt hätte, mich und mein Bekenntnis mehr anzuzweifeln, als ich es verdiente.* Nachdem ich diese und andere Dinge überlegt hatte, kehrte ich in das Haus zurück mit dem festen Entschluss, die Versammlung abzuhalten und nicht davonzugehen, obwohl ich eine Stunde, bevor der Beamte mich verhaftete, hätte fort sein können. Jedoch, ich wollte nicht, da ich entschlossen war, dem Äußersten, das sie wider mich sagen oder tun könnten, entgegenzusehen. Denn, gelobt sei der Herr, ich wusste von keinem Bösen, das ich gesagt oder getan hätte.

Und so begann ich, wie zuvor gesagt, die Versammlung. Doch ich wurde durch das Hereinkommen des Wachtmeisters mit einer Ermächtigung, mich zu verhaften, gehindert, und so konnte ich nicht fortfahren. Doch ehe ich fortging, sprach ich zu den Versammelten einige